

Das Magazin für Akkordeonspieler

akkordeon magazin

#05 Oktober-November 2011 4,50€

Vincenzo Abbracciante
Akkordeon auf Italienisch

Dr. Daniel Mark Eberhard
(un)akademischer Akkordeon-Pop

Akkordeonklänge therapeutisch wertvoll

Mat Matthews
Jazz-Akkordeon aus Holland

Veranstaltungen | Rezensionen | Branche | Trends | Workshop

Deutschland € 4,50 /// Österreich € 4,50
/// Schweiz CHF 8,50 /// BeNeLux € 4,50
ISSN 1866-9093



4 197803 403803 05



Daniel Mark Eberhard

Zwischen Universität und Universalität

Cross-over von Klassik bis Pop

Text: Dr. Thomas Eickhoff; Fotos: Archiv

■ Dass der Tag nur 24 Stunden hat, mag man fast nicht glauben, wenn man sich auf den Aktionsradius von Daniel Mark Eberhard einlässt. Vielseitig, flexibel und ausgefüllt – so lässt er sich wohl recht treffend beschreiben. Die Bandbreite seiner musikalischen Aktivitäten ist immens. Stilübergreifend aktiv zwischen Jazz, Pop, Klassik, Hip Hop, Volks- und Weltmusik, musikalisch versiert als Akkordeonist, Pianist, Keyboarder und leidenschaftlicher Hammondspieler. In Deutschland gibt es vermutlich nur wenige Künstler dieses Formats, die zudem als Lehrer und Wissenschaftler qualifiziert und tätig sind. Denn Daniel Mark Eberhard verbindet in geradezu symbiotischer Form seine künstlerischen Ambitionen als professioneller Musiker mit dem forschenden Auge und Ohr des stets für neuartige Projekte aufgeschlossenen Universitäts-Dozenten.

Akademisch/unakademisch

Seit 2007 ist er als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Dozent für Populäre Musik am Leopold-Mozart-Zentrum der Universität Augsburg tätig. 2008 initiierte er dort einen Studiengang für Jazz/Pop/Medien, ehe er 2010 zum Dr. phil. im Fach Musikpädagogik promovierte. Seit 2011 ist er Habilitand an der Philosophisch-Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Augsburg. Konzerte, Workshops, Kulturprojekte, wissenschaftliche Forschung und Lehrtätigkeit – das alles will im

Terminkalender untergebracht sein. Dass diese akademisch-unakademischen Spielfelder des Dr. Eberhard allerdings ursprünglich im Akkordeon wurzeln – wer hätte das gedacht?

Allgäuer Wurzeln

Anfangen hatte alles beim Trachtenverein „Die Mühlbachtaler“ in Lindenberg. Als Bub saß Daniel damals im Allgäu hinter dem Akkordeon und begleitete die Bandtänze der Burschen und Mädchen in ihren Trachten. Als ihm dann ein Schulfreund Boogie-Woogie auf dem Klavier vorspielte, war es um ihn geschehen. So folgte im Alter von 13 Jahren dem jahrelangen Unterricht und der Darbietung von Allgäuer Volksmusik die Beschäftigung mit dem Klavierspiel und die Auseinandersetzung mit Blues, Boogie-Woogie, Jazz und Popmusik. In den darauffolgenden Jahren sammelte Daniel Mark Eberhard viele musikalische Erfahrungen als Solomusiker, als Mitglied im Landes-Jugendjazzorchester Bayern, in Cover-, Jazz-, Soul- und Big Bands.

Kultur, Wissenschaft und Pädagogik

Der mehrfach mit renommierten Preisen ausgezeichnete Künstler verstand es immer wieder, neben der Zusammenarbeit mit Ausnahmekünstlern wie Bobby Shew, Sheila Jordan, Claus Reichstaller, Sebastian Studinitzky



u. a., Jazz und Popmusik auch an Studierenden und im Rahmen von Workshops weiterzugeben. Als Arrangeur, Musiker und musikalischer Leiter war er für Radio- und TV-Produktionen tätig, als Musiker war und ist er auf nationalen wie auch internationalen Festivalbühnen zu Gast.



Musikalische Spektren, die einem Füllhorn gleichen, dem noch allerlei hinzugefügt werden könnte ... Daniel Eberhard spielt in derart vielen Bands, ist in derart vielfältigen Projekten involviert, dass er selbst manchmal die Zahl seiner Aktivitäten nicht spontan nennen kann. Konzertleben, Wissenschaft und Pädagogik ständig unter einen Hut zu bringen ist ein „chronisches Zeitproblem“ und „ein ständiger Grenzgang“, wie er sagt. Doch offensichtlich genießt Eberhard auch die Doppelbelastung als Künstler und Lehrer: „Auf der Bühne stehen und schwitzen, das ist pure Freiheit,

das brauche ich. Mir macht es sehr viel Spaß, die Lebendigkeit der Musik weiterzugeben. Ich finde es eine ganz fruchtbare Aktion, die studentische Szene in die professionelle Kultur zu integrieren.“

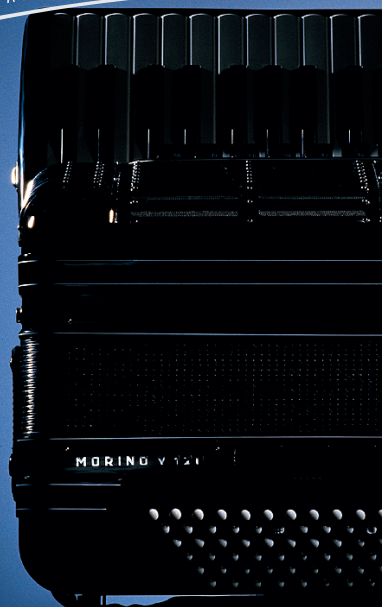
Akkordeon-Erfolge

Trotz überbordender Vielseitigkeit ist Eberhard dem Akkordeon als Markstein seines musikalischen Werdegangs treu geblieben. Als Akkordeonist ist er auf diversen Tonträgern zu hören, die ein Spektrum von 30er-Jahre-Swing über Kindertheater bis Soul, Ethno- und Modern Jazz abdecken.

Sein Engagement für musikalisch-soziale Projekte, wie etwa anlässlich der Woche der Brüderlichkeit in Augsburg, wurde vom ZDF begleitet und begeisterte den zuständigen Redakteur Ingo Witt vollends: „Seit zwölf Jahren gab es keine so tolle Musik bei einer Eröffnungsfeier der Woche der Brüderlichkeit.“ Damit nicht genug: „Ein ganzer Chor hingerissener Fernsehzuschauer schloss sich diesem Urteil in Zuschriften an“, so das Presse-Echo. Daniel Eberhard, bei jener Veranstaltung als Akkordeonist und Frontmann einer aus Studenten und Dozenten formierten Band für die musikalische Konzeption verantwortlich, hatte ins Schwarze getroffen.



Bernhard Zimmermann
REPARATUR • VERKAUF • ZUBEHÖR



MORINO V 121

PREMIUM-HÄNDLER



HOHNER

*Reparatur & Verkauf
Betreuung v. Akkordeonorchestern
Reparatur v. Electronien*

Das Warten hat ein Ende

- jetzt endlich lieferbar -
und gleich in 2 Versionen
Electron 3000 und
Electron 3000 Pro für 2 Spieler



AKKORD.de
Electron 3000
HOHNER
Electron

perfekt spielbar mit allen gebräuchlichen HOHNER
Electronium - Tastaturen : Electronium 2000,
Electronium TK und eldek - Elektronium

Heinrich-Wieland-Allee 109
75177 Pforzheim

Tel. 072 31/10 67 44
Fax: 072 31/10 52 65

Oder senden Sie uns eine Email an:
Zimmermann@akkord.de

www.akkord.de

Jenseits üblicher Erwartungen

Entsprechend den Worten eines euphorisierten Kritikers habe Eberhards Erfolgsrezept darin bestanden, das Veranstaltungsmotto „Verlorene Maßstäbe“ ernst zu nehmen:

„Nichts an seinen [Eberhards] musikalischen Arrangements entsprach den üblichen Erwartungen. Es klang zuerst nach Klezmer, wurde aber vom Schlagwerk ins Moderne überführt. Es hörte sich nach Gospel an, schlug

aber in frei improvisierten, extrovertierten Jazzgesang um. In den Swing von Benny Goodman mischte sich Kurt Weills ‚Mackie Messer‘-Melodie – natürlich eine Verbeugung vor Brechts Genius loci.“

Allein die in dieser Beschreibung vernetzten Genres und Namen geben einen Eindruck von Eberhards intelligenter und ausdrucksstarker Verbindung musikalischer Hemisphären.

Informationen: <http://www.daniel-eberhard.de>

16

Über die Rolle des Akkordeons in diesen Klangwelten äußerte sich Daniel Mark Eberhard im Gespräch mit dem akkordeon magazin.

— Skizzieren Sie einmal Ihre musikalischen Anfänge ...

Ich bin im Allgäu aufgewachsen und kam mit Musik zunächst durch eine Hohner Melodica und anschließend durch ein Hohner Akkordeon in Berührung. Unterricht erhielt ich bei der örtlichen Dorforganistin und Verkehrsamtsleiterin von Oy-Mittelberg. Ihr habe ich bis heute die Liebe zur Musik zu verdanken, v. a. bedingt durch den Umstand, dass ihr klingende Musik wichtiger war als Handhaltung, technische Übungen und strenges Nachspiel von Notentext.

— War das Akkordeon eigentlich durchgängig bei Ihnen präsent?

Das Akkordeon hat mich ab dem sechsten Lebensjahr sechs Jahre lang begleitet. Zu meinem Repertoire gehörte originäre Allgäuer Volksmusik sowie typisches, alpenländisches Liedgut, ebenso Slavko Avsenik u. a. Mit beginnender Pubertät wurde ich dieser Art des Akkordeonspiels überdrüssig; ein Schulfreund „elektrisierte“ mich mit Blues und Boogie-Woogie, sodass ich das Akkordeon mehrere Jahre nicht mehr anrührte und mich ganz dem Piano-, Orgel- und Keyboardspiel zuwandte.

Interview



— Wie kam es zur „Wiederentdeckung“?

Seit einigen Jahren setze ich das Akkordeon wieder in zunehmendem Maße ein, allerdings in neuen musikalischen Zusammenhängen. Dazu gehören die Mitwirkung beim Fakstheater – einem bundesweit agierenden, sehr erfolgreichen Kindertheater –, die Musikertätigkeit bei Swing Tanzen Verboten (mit mehreren Tausend verkauften CDs und über 20.000 Konzertbesuchern in Deutschland, ausgezeichnet mit dem Augsburger Theaterpreis für die beste Produktion des Jahres 2007), der Einsatz im Alexandrina Simeon Quintett (CD „Roots & Influence“, erschienen 2010 bei mons-records) sowie bei „Walter Bittners Zakedy Music“, deren neue CD im Herbst 2011 bei GLM erscheint.

— Worin besteht der Reiz des Akkordeons?

Ich nutze die Klangfarben des Akkordeons für ein farbenreiches Jazzspiel, das sich zwischen der schlichten Gestaltung einer Melodie bis hin zu Zydeco und Modern Jazz bewegt. Bei Konzerten werde ich sehr häufig in positiver Weise auf den Akkordeoneinsatz angesprochen. Überdies nutze ich das Akkordeon in pädagogischen Zusammenhängen.

— Welche Perspektiven verbinden sich für Sie mit dem Instrument?

Ich denke, dass das Instrument leider allzu häufig entweder mit „Schifferklavier“, alpenländischem Instrument oder – auf der anderen Seite – mit Virtuosität gleichgesetzt wird, hervorgerufen durch die Vielzahl existierender Akkordeonweltmeister, die allein durch technische Leistungen brillieren. Das Akkordeon hat für mich jedoch schon bei der Gestaltung einer einstimmigen Melodie enorme Ausdruckskraft und entwickelt daraus einen Klang- und Farbenreichtum, der Musik intensiv erlebbar und lebendig machen kann. Damit wird das Akkordeon zu einem vollwertigen Instrument, das sich vielseitig gewinnbringend einsetzen lässt und sowohl künstlerisches als auch pädagogisches Potenzial besitzt. Als Endorser bin ich dahingehend derzeit mit Hohner im Gespräch über eine Zusammenarbeit im künstlerischen und pädagogischen Bereich.

